

„Tritt die Hälfte an den Javaner Giro-Batol ab und begeben euch an Bord der beiden Prahos.“

„Wohin soll es gehen? . . .“

Sandokan warf ihm einen Blick zu, der den Mann, der lachend durch einen Kugelregen ging, zittern machte.

„Gehorche und frage nicht, wenn dir dein Leben lieb ist,“ sagte Sandokan.

Der Malaie schritt schnell davon und führte seine Leute an das Ufer.

„Komm, Yanez,“ sagte Sandokan.

Sie wollten gerade zum Gestade hinuntergehen, als sich plötzlich ein häßlicher Neger mit ungeheuren Händen und Füßen, ein Musterbeispiel jener furchtbaren Negritos, die im Innern fast aller Inseln des Malaiischen Archipels wohnen, ihnen näherte.

„Was willst du und woher kommst du, Kili-Dalu?“ fragte Yanez.

„Ich komme von der Südküste,“ erwiderte der Negrito, schwer atmend.

„Und was bringst du uns?“

„Eine gute Nachricht. Ich habe eine große Dschunke gesehen, die bei den Romades-Inseln lavierte.“

„Mit Ladung an Bord?“ fragte Sandokan.

„Ja, Tiger.“

„Es ist gut. In drei Stunden wird sie in unserer Hand sein.“

„Und dann willst du nach Labuan segeln?“

„Ja, Yanez.“